

Eine letzte Bemerkung zu Herrn EDINGER's Aufsatz „Hirnanatomie und Psychologie“.

Von
Dr. E. STORCH.

Herr EDINGER hat meine kleine Arbeit „Haben die niederen Thiere ein Bewußtsein?“ einer Entgegnung gewürdigt.¹ Eine Kritik seiner Anschauungen war allerdings nicht eigentlich der Hauptzweck meiner Ausführungen. Ich hätte mich ebenso gut an die Ameisenarbeit BETHE's oder an die Vergleichende Gehirn-anatomie und Gehirnpsychologie von JACQUES LOEB halten können. Die Absicht meines Aufsatzes war eine allgemeinere, nämlich: darzulegen, daß es für die Welt des Bewegten nur eine Auffassung giebt, den Mechanismus, und daß die Naturwissenschaft in dem Momente, wo sie in dieser Welt außer einer Transformation der Bewegungsgrößen nach dem Gesetze von der Erhaltung der Kraft noch etwas anderes als Ursache wirken läßt, sich selbst aufgibt. Diejenige Weltanschauung, welche diesem Mechanismus ebenso gerecht wird wie dem Psychischen ist allein der psychophysische Parallelismus, und die klare Aufgabe, welche er der Psychologie stellt, ist die Entdeckung der mechanischen Correlate psychischer Vorgänge. Dabei habe ich mich nicht im Geringsten über das Verhältniß beider Reihen geäußert, wie es MACH und AVENARIUS thun, abgesehen davon, daß ich die Relation der Causalität ausschloß.

Der Vorwurf, den ich gegen EDINGER erhob, war einfach — sine ira et studio — daß er gerade diese Beziehung zwischen beiden Reihen annimmt, und wer auf diesem Standpunkte steht, ist eben entweder naiver Materialist oder Spiritualist.

Jeder der beiden Standpunkte hat eine gewisse Berechtigung, nicht aber eine Verquickung beider. Entweder ist die Materie

¹ Diese Zeitschrift 24, 445.

eine Folge des Denkens, oder sie ist seine Ursache; beides auf einmal ist nicht möglich.

Ich habe aus Herrn EDINGER's Arbeit nachgewiesen, daß bei ihm diese Verquickung der zwei entgegengesetzten Anschauungen besteht. Herr E. macht mir den Vorwurf, daß ich seine Arbeit nicht aufmerksam gelesen habe; das ist ein sehr harter Vorwurf, auch wenn er in höfliche Worte eingekleidet wird.

Herr EDINGER hat es mir aber nicht schwer gemacht diesen Vorwurf zurückzuweisen. S. 446 des 24. Bandes *dieser Zeitschrift*, der 2. Seite seiner Entgegnung schreibt er: „Herr v. UEXKÜLL u. A. haben neuerdings behauptet, daß es ganz außer dem Bereiche wissenschaftlicher Arbeit liege, zu untersuchen, ob ein Thier bei Ausübung irgend einer Handlung Bewußtsein habe. So weit möchte ich nicht gehen, denn es erscheint keineswegs aussichtslos, an die Frage heranzutreten, ob, wenn einmal der Mechanismus genügend bekannt ist, sich nicht Leistungen zeigen, die über das hinausgehen, was die bekannte Maschine fertig bringen könnte.“ Diese sich zeigenden Leistungen können doch nur Bewegungen sein, Bewegungen, die durch den Mechanismus nicht erklärt werden können, die also — das ist der Kernpunkt — ihre Ursache nicht in einer Bewegungsgröße sondern in etwas anderem haben müssen, und zwar, wie Herr EDINGER bemerkt, im Bewußtsein. Unmittelbar anschließend an obiges Citat ist nämlich zu lesen: „Ich habe, ganz ohne zu präjudiciren, geschlossen: Wir werden auch auf dem vorgeschlagenen Wege an einen Punkt kommen, wo die Annahme eines Bewußtseins nothwendig wird“ u. s. w. Das ist es ja eben, zu diesem Punkte kann ja die Erforschung der Bewegungsgrößen nicht führen und ich möchte Herrn E. bitten nochmals mein Citat aus SCHOPENHAUER vorzunehmen.

Wer aber diese Grundlage aller Psychologie, die causale Unabhängigkeit zwischen Psyche und Materie nicht erkannt hat, ist nicht berufen, uns eine vergleichende Psychologie zu schenken. Herr E. hat auf dem Gebiete der Hirnanatomie so große und bleibende Errungenschaften zu verzeichnen, daß es bedauerlich ist, ihm auf Irrwegen zu begegnen.